

Arbeitsauftrag:

Stellen Sie Hume's gefühlsethischen Ansatz, insbesondere seiner Begründung, dar und nehmen Sie kritisch dazu Stellung.

Darstellung Hume's gefühlsethischer Ansatz

Humes gefühlsethischer Ansatz geht davon aus, dass moralische Urteile nicht auf vernünftigen Überlegungen beruhen, sondern auf Emotionen und Gefühlen. Er argumentiert, dass die Moralität von Handlungen nicht durch die Handlungen selbst bestimmt wird, sondern durch die Empfindungen, die sie bei den Menschen auslösen.

Hume geht davon aus, dass menschliche Empfindungen und Gefühle durch Erfahrung und Gewohnheit geprägt werden. So entwickeln sich unsere moralischen Urteile und Werte aus unseren Erfahrungen und Beobachtungen der Handlungen anderer Menschen. Dabei spielen Gefühle wie Empathie, Sympathie, Mitleid und Missbilligung eine entscheidende Rolle.

Hume argumentiert weiter, dass moralische Urteile subjektiv sind und von Mensch zu Mensch unterschiedlich ausfallen können. Es gibt also keine objektive Moral, sondern nur individuelle moralische Vorstellungen, die auf unseren Emotionen und Gefühlen basieren.

Auch betont Hume, dass die Vernunft lediglich dazu dienen kann, moralische Entscheidungen zu begründen und zu erklären, aber nicht, um moralische Urteile selbst zu fällen. Die Vernunft kann nur dabei helfen, unsere moralischen Überzeugungen zu analysieren und zu reflektieren.

Insgesamt geht Hume davon aus, dass moralische Urteile nicht durch objektive Faktoren bestimmt werden, sondern durch subjektive Empfindungen und Gefühle. Die Vernunft kann dabei helfen, unsere moralischen Überzeugungen zu begründen und zu erklären, aber letztendlich sind es unsere Emotionen und Gefühle, die unser moralisches Urteilsvermögen bestimmen.

kritische Auseinandersetzung

Jedoch gibt es einige kritische Ansätze gegenüber Humes gefühlsethischem Ansatz. Einer der Hauptkritikpunkte ist der Subjektivismus, der daraus folgt. Wenn moralische Urteile lediglich auf persönlichen Gefühlen und Emotionen basieren, dann gibt es keine Möglichkeit, objektive moralische Standards zu etablieren, die für alle Menschen gelten. Ein weiterer kritischer Punkt ist, dass Humes Ansatz Schwierigkeiten bei der Erklärung der moralischen Verpflichtung aufweist. Wenn moralische Urteile lediglich auf Emotionen und Gefühlen basieren, dann gibt es keine objektive Grundlage für moralische Verpflichtungen.

Ein weiterer Kritikpunkt an Humes Ansatz ist der Relativismus, der daraus folgt. Wenn moralische Urteile auf individuellen Empfindungen und Gefühlen basieren, dann gibt es keine allgemein gültigen moralischen Standards, die für alle Menschen gelten. Dieser Relativismus könnte dazu führen, dass moralische Entscheidungen nicht konsistent sind und dass moralische Regeln nicht durchsetzbar sind.

Schließlich gibt es auch den Kritikpunkt, dass Humes Ansatz keine ausreichende Rechtfertigung für moralische Werte bietet. Hume argumentiert, dass moralische Urteile auf Empfindungen und Gefühlen basieren, aber er gibt keine ausreichende Begründung dafür, warum bestimmte Emotionen und Gefühle als moralisch richtig angesehen werden sollten.

Insgesamt kann Humes gefühlsethischer Ansatz als problematisch angesehen werden, da er Schwierigkeiten bei der Erklärung der moralischen Verpflichtung, der objektiven moralischen Standards und der ausreichenden Rechtfertigung moralischer Werte aufweist. Trotzdem bleibt sein Ansatz ein wichtiger Beitrag zur Diskussion der ethischen Theorien und hat viele wichtige Impulse für die moderne Ethik gegeben.

Verleich mit Kant

Eine (weitere Kritik) an Humes Ansatz der Gefühlsethik ist, dass er zu einem moralischen Relativismus führen kann. Wenn moralische Werte lediglich auf Emotionen und Empfindungen beruhen,

dann gibt es keine objektiven Standards für moralische Werte. Moralische Urteile sind dann letztendlich nur subjektive Empfindungen und Meinungen, die von Person zu Person unterschiedlich sein können.

Kants Ethik hingegen beruht auf der Idee, dass es objektive moralische Werte gibt, die auf der Vernunft basieren. Diese Werte sind universell und gelten für alle Menschen. Kant argumentiert, dass moralische Handlungen auf der Idee des kategorischen Imperativs beruhen sollten, der besagt, dass eine Handlung nur dann moralisch ist, wenn sie als allgemeines Gesetz gelten kann.

Eine Kritik an Kants Ethik ist, dass sie oft als zu rigide angesehen wird. Kant betont die Bedeutung der Vernunft und des Gesetzes, aber vernachlässigt dabei oft den Kontext und die individuellen Umstände, die bei moralischen Entscheidungen berücksichtigt werden sollten.

Insgesamt sind Humes Ansatz der Gefühlsethik und Kants Ethik grundlegend verschiedene Ansätze, die unterschiedliche Vorstellungen von moralischen Werten und deren Begründung haben. Beide Ansätze haben jedoch ihre eigenen Vor- und Nachteile, und es gibt keinen eindeutigen Sieger im Vergleich zwischen den beiden Ansätzen.

test **[foot1996]**